



Weibchen der Gebirgsbachstelze beim Füttern der Jungen

Foto: Heimpel

EIN TIER STELLT SICH VOR

Die Stelze, die von den Bergen kam

Von Helmut Heimpel

Wohl eine unserer elegantesten Stelzen ist die schlanke, langgeschwänzte Gebirgsbachstelze, *Motacilla c. cinerea*. Dieser hübsche Vogel mit dem grauen Rücken und der gelben Unterseite kommt schon Anfang März aus seinem Winterquartier, das im Mittelmeerraum liegt, zu uns zurück. Teilweise ist er sogar Stand- und Strichvogel. Besonders aber dort, wo seine Nahrungsquelle, der kleine Bach, nicht zufriert.

Wie schon ihr Name besagt, war noch vor etwa 100 Jahren das Brutgebiet der

Gebirgsbachstelze auf den rasch fließenden Gebirgsbach beschränkt. In den letzten Jahrzehnten hat sich nun das Vorkommen dieser Bachstelzenart weit über ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet hinaus ausgedehnt, und so finden wir diesen Vogel interessanterweise heute schon über das Hügelland hinaus bis weit in das Flachland hinein vor. Selbstverständlich bleibt er aber auch dort stets in der Nähe von fließendem Gewässer.

Das Verbreitungsgebiet der Gebirgsbachstelze erstreckt sich heute über große Teile von Europa. Nur in Island sowie in Teilen von Holland und Dänemark fehlt sie, ist aber noch im Süden von Skandinavien zu finden. Im europäischen Rußland fehlt sie fast gänzlich, während sie

weiter im Osten bis Kamtschatka und Japan wieder anzutreffen ist.

Es ist ein herrlicher Anblick, diese gar nicht so scheuen Vögel bei der Nahrungssuche beobachten zu können. Am Ufer des kleinen Baches, manchmal auch im seichten Wasser, laufen sie entlang, wobei sie den Hinterkopf und Schwanz zierlich auf und ab bewegen. „Zickick, zickick“, lockt das Männchen, das während der Sommerzeit eine schwarzgefleckte Kehle hat. Genüßlich pickt es nach einer dicken Larve und verschlingt sie mit Behagen. „Sihith, sihith“, warnt das Weibchen, und beide Vögel streichen in einem eleganten, bogigen Flug ab.

Im März, bald nach ihrer Rückkehr an den Brutplatz, beginnt das Weibchen Wurzeln und Halme zu sammeln. In einer Felsennische oder Mauerspalte, stets aber in Wassernähe, wird das Nest gebaut. Das Männchen beteiligt sich nicht an der Arbeit, begleitet aber seine Auserwählte bei den Sammelflügen. Zum Schluß wird das Nest noch mit Tierhaaren ausgepolstert, und dann dauert es nicht mehr lange, und

es finden sich vier bis sechs gelbliche, rötlichbraun gewölkte Eier darin. 13 bis 14 Tage lang werden diese nun von beiden Eltern abwechselnd bebrütet. Noch einmal so lange dauert es dann wieder, bis die ewig hungrigen Jungen das Nest verlassen können. Unermüdlich fliegen beide Eltern während dieser Zeit mit Nahrung, die aus den verschiedensten Insekten und deren Larven besteht, zum Nest. Die flüggen Jungen ähneln in ihrem Aussehen den Altvögeln im Herbstkleid. Oft schon im Juni oder Anfang Juli findet regelmäßig bei der Gebirgsbachstelze eine zweite Brut statt.

Vom Kuckuck wird sie, im Gegensatz zu der weißen Bachstelze, die ja einer der häufigsten Kuckuckswirte ist, meist verschont.

Nach der Brutzeit vereinigen sich die Familien zu großen Verbänden und ziehen von Gewässer zu Gewässer durch das Land. Erst wenn der Winter die Nahrungsquellen verschließt, wandern diese Strichstelzen in den Mittelmeerraum, ja selbst bis Nordafrika.

Die Europäische Boden-Charta

wurde jetzt vom Europarat gebilligt — 12 wichtige Punkte für das Schicksal der Erde

(WWF) Eine „Europäische Boden-Charta“ ist kürzlich von Fachleuten des Europarates ausgearbeitet und von diesem Gremium gebilligt worden. Die Charta, der die Europäische Wasser-Charta voranging, enthält zwölf bedeutsame Punkte, die in der Zukunft stärker als bisher beachtet werden müssen, wenn nicht das Schicksal der gesamten Erde aufs Spiel gesetzt werden soll. Im einzelnen sagt die Charta dies:

1. Der Boden ist eines der kostbarsten Güter der Menschheit. Er macht das Leben der Pflanzen, der Tiere und der Menschen auf dem Planeten Erde möglich.
2. Der Boden ist eine nur begrenzt nutzbare natürliche Hilfsquelle, die leicht zugrundegehen kann.
3. Die heutige Industriegesellschaft verwendet den Boden sowohl für landwirtschaftliche als auch industrielle sowie andere Zwecke. Jede Politik der Bodenplanung muß die Eigenschaften des Bodens auf der einen Seite und die Notwendigkeiten der Gesellschaft von heute und von morgen auf der anderen Seite berücksichtigen.
4. Die Landwirtschaft und auch die Forstwirtschaft müssen Methoden anwenden, die die Qualität des Bodens erhalten.
5. Der Boden muß gegen Erosion geschützt werden.
6. Der Boden muß weiter gegen Verseuchung geschützt werden.
7. Jede Pflanzung in Städten muß in der Weise vorgenommen werden, daß sie die geringsten ungünstigen Rückwirkungen auf die angrenzenden Bodenzonen hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1972_5](#)

Autor(en)/Author(s): Heimpel Helmut

Artikel/Article: [Ein Tier stellt sich vor. Die Stelze die von den Bergen kam. 131-132](#)